

DONATELLOS ALTAR IM SANTO ZU PADUA

Von R o l f B a n d

Das Problem¹

Die Versuche, den zerstörten Hochaltar Donatellos in Padua zu rekonstruieren, wurden nach zwanzigjähriger Pause vor mehreren Jahren wiederaufgenommen. H. Kauffmann² erkannte zuerst die Unmöglichkeit des v. Hadelnschen³ Vorschlags (infolge seiner riesigen Ausmaße) und stellte mit Hinweis auf die Urkunden die Frage, ob es sich überhaupt um ein allseitig offenes Tabernakel oder nicht vielmehr um einen flachen retabelähnlichen Altaraufsatz gehandelt habe. Damit wurde eine neue Diskussion des Problems notwendig. Nachdem dann G. Fiocco⁴ in zwei steinernen Voluten Reste des architektonischen Altaraufbaus wiedererkannt hatte, wendete sich P. Guidaldi⁵, Bibliothekar von S. Antonio, besonders der erneuten Prüfung urkundlicher Aussagen über den Altarbau und damit dem Kernproblem der ganzen Frage zu. Dessen Vernachlässigung hatte Ende des vorigen Jahrhunderts zu der heutigen phantastischen Architektur geführt⁶, was schon damals erkannt und auf Grund der ausführlichen Publikation der Altarurkunden durch A. Gloria⁷ zu verbessern gesucht wurde⁸. Neben der Berichtigung und Ergänzung einiger Fehler und Lücken bei Gloria sind zwei Ergebnisse P. Guidaldis besonders wichtig, die sich auf die Form des Altaraufbaus beziehen. Seine Zusammenstellung der urkundlichen Erwähnungen von *acht Säulen* macht es wahrscheinlich, daß diese Stücke eine bedeutende Rolle im Ganzen spielten: daß sie doch (mit einem Gebälk) eine Art Tabernakel um die Gruppe der sieben Statuen bildeten, keineswegs aber untergeordnete kleine Ziersäulchen an Mensa oder Predella gewesen sein konnten. Außerdem wird der verhängnisvolle Lesefehler Glorias „colone a cavaletti“ in „colone a canaletti“ verbessert, womit die Rekonstruktion D. von Hadelns völlig in sich zusammenfällt. P. Guidaldi verzichtete jedoch darauf, eine neue Rekonstruktion zu geben.

¹ Vorliegender Aufsatz geht aus einer Seminarübung des kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Berlin hervor, welche Herr Dr. H. L. Heydenreich im Wintersemester 1938/39 leitete. Der Direktion des Petrarcahauses, Köln am Rhein, welche mir für eine Studienreise nach Oberitalien im Juni 1939 ein Forschungsstipendium bewilligte, gebührt an dieser Stelle mein aufrichtiger Dank. In Padua ermöglichte P. Marcellus Müller, Basilica del Santo, in liebenswürdiger Weise die Durchsicht der Dokumente und die Untersuchung der Altarteile.

² Sitzungsberichte der Berliner Kunstgesch. Gesellschaft, 1928/29, I, S. 1.

³ Jahrb. d. preuß. Kunstlg. 1909, S. 35.

⁴ „Il Santo“ 1930, S. 21; „Padova“, Januar 1932, S. 5; Burl. Mag. LX, 1932, S. 198.

⁵ „Il Santo“ 1932, S. 239.

⁶ C. Boito, La ricomposizione dell'altare di Donatello, Arch. stor. dell'arte, Ser. II, 1895, S. 141; ders., L'Altare di Donatello e le altre opere nella Basilica Antoniana di Padova, Milano 1897.

⁷ A. Gloria, Donatello fiorentino e le sue opere mirabili nel tempio di S. Antonio in Padova, Padova 1895.

⁸ F. Cordenons, L'Altare di Donatello al Santo, Padova 1895; P. Kristeller, Sitzungsberichte der Berliner Kunstgesch. Gesellschaft, 1899, S. 37.

Nach ihm versuchte H. Kauffmann in seinem Donatellobuch⁹, das Problem möglichst endgültig zu lösen. Seine Würdigung des geistigen Gehalts der Paduaner Schöpfungen Donatellos ist wohl das Schönste und Eindringlichste, was über sie gesagt worden ist. Die Plastik des Altars wird dabei als der eigentliche Kern des Ganzen erkannt, zu dem ein passender Rahmen gesucht werden muß. Damit ist gleichsam das geistige Fundament gegeben, auf dem eine Rekonstruktion aufzubauen hat. Im einzelnen beginnt Kauffmann folgerichtig mit Untersuchungen über den Unterbau des Altars und weist in Erweiterung seiner ersten Feststellungen eindeutig nach, daß die ursprüngliche Predella nur die Breite von etwa fünf Metern gehabt haben konnte. Jede weitere Erörterung über die Gesamtform des Aufbaues muß mit dieser Tatsache rechnen, welche für die Aufteilung der Bronzestücke von größter Wichtigkeit ist. Kauffmann bringt nun die zwölf Engelreliefs zu je dreien übereinandergestellt als Pilasterschmuck unter, die übrigen Reliefs in der Predella: alles zunächst durchaus nicht unwahrscheinlich. Die Art aber, wie er die sieben großen Statuen — als eng zusammengehörige Gruppe zweifellos richtig erkannt — im einzelnen über der Predella anordnet und umgrenzt: ihre Reihung auf einer Geraden, die Schließung der Rückseite durch eine Wand, so daß ein flaches, schreinartiges Retabel entsteht, ist wenig befriedigend und bereits Grund zu Einsprüchen gewesen¹⁰. Als besonders störend wird die Rückwand empfunden; man sieht nicht recht ein, warum die vollrunde Ausarbeitung der Statuen und besonders die Genesiszene am Thron der Madonna ihr „schwerlich im Wege steht“ und warum auch der ganze Aufbau, welchen in der Predella der umlaufende Bildstreifen von Bronzereliefs ausdrücklich als umgehbares Gebilde mit nicht nur einer Schauseite charakterisiert, in seinem oberen Teil gleichsam zur reinen Frontansichtigkeit herabgemindert werden soll. Der entscheidende Schritt, welcher Kauffmann diese Anordnung ermöglicht, ist die Versetzung der acht urkundlich erwähnten Säulen vom Oberbau, dem sie bisher zugewiesen wurden, an die Mensa. Dabei wird auch der Lesefehler „cavaletti“ in „canaletti“ unabhängig von P. Guidaldi verbessert, dessen ausgezeichnete Urkundenkritik aber ganz unbeachtet gelassen, was bei der Sorgfalt der Untersuchungen über die Maße von Mensa und Predella bedauerlich ist.

Im Folgenden möchte nun nach einer erneuten Prüfung der Zahlungsurkunden in Padua der Versuch unternommen werden, einmal die Entstehungsgeschichte des Altars systematisch herauszuarbeiten, um dadurch über seine (in der Gesamtheit wohl für immer verlorene) Gestalt einige weitere Beobachtungen zu gewinnen, die geeignet sind, gewisse Unstimmigkeiten der Kauffmannschen Rekonstruktion auflösen zu helfen. Alle Rechnungsbücher der Ausführungsjahre sind heute im Archivio dell'Arca del Santo erhalten. Aus den Jahren 1440—1450 fehlt zwar das Buch von Mitte 1445 bis Mitte 1446, doch wurde erst nach dieser Zeit der Vertrag geschlossen

⁹ H. Kauffmann, Donatello, Berlin 1935, S. 109 ff.

¹⁰ U. Middeldorf in Art Bull. 1936, S. 581.

und die Arbeit begonnen (s. u.). Die zeitliche Vollständigkeit der Urkunden vermindert also in hohem Maße die Zufälligkeit ihrer Angaben bzw. der Schlüsse aus ihnen. Es ergibt sich zunächst, daß alle urkundlich erwähnten Bronzeteile noch vorhanden sind und daß diese Bronzeteile allein für die architektonische Form des Altars maßgeblich waren (s. u.) Die Urkunden der Ausführungsjahre und die bronzenen Altarreste selbst können daher als vollständige „Dokumente“ über das Gesamtgebilde angesehen und in wechselseitiger Ergänzung ihrer Aussagen benutzt werden, wozu noch mit einiger Vorsicht die am ursprünglichen Altar gewonnene Beschreibung des Anonymus Morellianus¹¹ gefügt werden darf. Mit Hilfe dieser „Dokumente“, hauptsächlich an Hand der von Gloria publizierten Urkunden, wird die Entstehung des Werkes zu verfolgen sein.

Am 11. Februar 1447 werden zum erstenmal Arbeiten für Teile des Altars erwähnt (Dok. 1)¹²: Donatello erhält Wachs, um die Köpfe der Statuen zu modellieren. Schon vorher muß also ein Gesamtvertrag geschlossen worden sein, der bis jetzt unauffindbar blieb, in anderen Zahlungsnotizen jedoch erwähnt ist (Dok. 2)¹³. Der Altar wird bis zum 13. Juni 1450, Antoniustag des Jubiläumsjahres, aufgerichtet und geweiht; erst kurz vorher holt man dazu noch die Statuen aus Donatello's Werkstatt in die Kirche (Dok. 3). Die über dreijährige Arbeitszeit gliedert sich in zwei Abschnitte, welche von einer provisorischen Aufstellung begrenzt werden (Dok. 4—12): am Antoniustage des Jahres 1448 vereinigt man alle damals vorgesehenen Bronzeteile, um den fremden Pilgern das „disegno“ des Altars zu zeigen.

Erster Arbeitsabschnitt

Vom Abschluß des Hauptvertrages vor dem 11. Februar 1447 bis zur provisorischen Aufstellung am 13. Juni 1448

In diesem ersten Jahr wurden ausnahmslos Bronzestücke des Altars modelliert und gegossen. Aus den Zahlungen und Teilverträgen geht klar hervor, daß man für einen ganz bestimmten Gesamtplan arbeitete; seine Wirkung wurde dann an einem provisorischen Aufbau erprobt, in dem man die sieben Statuen, die vier Evangelistensymbole, vier Antoniuswunder und zehn Engel vereinigte. Am 27. April 1447 (Dok. 13)¹⁴ werden die Preise für Engel und Evangelisten, die bereits in Arbeit sind

¹¹ Anonymo Morelliano, Text und Übersetzung von Th. Frimmel; Quellenschriften f. Kunstgesch. N. F. I, Wien 1888.

¹² Mit „Dok.“ wird im folgenden immer auf den Dokumentenanhang am Schluß verwiesen. Außer einigen bisher unveröffentlichten Urkundenstellen (Nr. 10, 27a—f, 45, 64, 69, 72) sind dort wegen ihrer schwierigen Zugänglichkeit und zur besseren Übersicht Urkunden Glorias wieder abgedruckt, bereichert um später publizierte Ergänzungen. Auf die Berichtigung von Transkriptionsfehlern Glorias, die nur Unwesentliches betreffen, ist verzichtet worden.

¹³ Vgl. Guidaldi a. a. O. S. 280.

¹⁴ Nicht 1446, wie Gloria irrtümlich schreibt. Das Jahr ergibt sich aus dem Standort des Dokuments am Ende des Rechnungsbuches von 1446/47 und aus einer neugefundenen Urkunde über eine Schenkung der Beatrice d'Avanzo für den Altar, bei Guidaldi a. a. O. S. 279 und S. 281, Dok. I.

(vgl. Dok. 58), auf je 12 bzw. 16 Duk. festgesetzt, ebenso am 23. Juni (Dok. 14) für die Antoniuswunder auf je 85 Duk. und für die Hll. Franziskus und Ludwig auf je 40 Duk. Die Benennung der Bronzen mit dem bestimmten Artikel („li agnolli“ etc.) deutet auch auf den vorher geschlossenen Gesamtvertrag mit genauerer Beschreibung der einzelnen Teile. Ein Altarentwurf mag schon länger fertig gewesen sein; er wurde wohl erst realisierbar durch Stiftungen wie die des Francesco Tergola (Dok. 15) und der Beatrice d'Avanzo (Dok. 16). An und für sich reichten Tergolas 1500 „librae parvae“ (ungefähr 260 Dukaten) und die zweite Schenkung von 625 L. nicht entfernt dafür aus, um auch nur Donatellos persönliche Honorare zu decken. Rechnet man diese zusammen, ohne die Summen für Material, Ausführung durch Gehilfen und Gießer sowie Vergoldung zu berücksichtigen, so kommt man bereits auf etwa 800—1000 Dukaten. Das ganze Werk kostete mindestens das Dreifache. Am 23. Juni 1447 (Dok. 17) sind Franziskus und Ludwig im Wachsmodell fertig und drei der Wunderreliefs bereits gegossen, das vierte „de corde avari reperto in thesauro“ jedoch noch gar nicht begonnen; es wird erst zwischen dem 4. August und 15. November 1447 (Dok. 18 und 19) gegossen und ist daher das späteste. Im August 1447 (Dok. 20) sind fünf Figuren bereits gegossen, im Mai 1448 ist die Madonna fertig (Dok. 21), am 5. Juni 1448 (Dok. 22) werden alle sieben Figuren als gegossen erwähnt und schließlich am 26. Juni (Dok. 2) bezahlt, wobei jede einzeln benannt und ihre Bestimmung für den Hochaltar ausdrücklich angegeben wird. Die Arbeiten an den großen Bronzen gingen also mit erstaunlicher Schnelligkeit vor sich. Obwohl Donatello u. a. über sechs „garzoni“ verfügte (Dok. 14 und 23), die sowohl beim Modellieren als auch beim Auszisellieren der Stücke halfen, arbeitete er selbst doch überall leitend und hatte außerdem ab Mai 1447 für die Aufmauerung des Gattamelatasockels und den Guß des Reiterbildes selbst zu sorgen (Dok. 24a und 24b).

Bis zur provisorischen Aufstellung wurden wie gesagt nur die bisher erwähnten Bronzeteile des Altars gearbeitet; über zwei weitere Engel, den Schmerzensmann und die Grablegung s. u. Zum Altar gehörte sonst noch das Wappen (oder die Wappen) des Stifters Tergola, der sein Geld unter der Bedingung gab, es nur für den Altar zu verwenden und unbedingt an diesem sein Wappen anzubringen „pro memoria sua et domus suae“ (Dok. 15), was die Vertreter der Arca auch versprachen. Am 13. Juli 1446 (Dok. 25) werden noch einmal „gewisse“ an die Stiftung geknüpfte Bedingungen, d. h. die Anbringung des Wappens erwähnt; dann ist in keinem der folgenden Dokumente mehr davon die Rede, obwohl man es wohl anbrachte.

Über die Form des geplanten Altaraufbaues war bisher noch nichts zu erfahren; erst das merkwürdig wenig beachtete¹⁵, für die Bedeutung des „giudizio dell'occhio“ in Donatellos Schaffen aber so charakteristische Ereignis der provisorischen Aufstellung am 13. Juni 1448 ist von Bedeutung für die Bestimmung der Altargestalt (Dok. 4—12). „Altaro“, „pala“ und „ancona“ kommen als Bezeichnungen

¹⁵ Nur Gloria, a. a. O. XVI und Venturi, Storia VI, 330 weisen kurz darauf hin; Kauffmann übersieht es merkwürdigerweise, wie sich aus seiner Anm. 372 a. a. O. ergibt.

dabei vor, aber aus ihnen unbedingt auf ein flaches, retabelartiges Aussehen des Altars schließen zu wollen, ist keineswegs möglich. Die Namen „pala“ und „ancona“ sind die festen Gattungsbegriffe für einen Altaraufsatz; so heißt in der Urkunde vom 27. September 1449¹⁶ der Altar Pizzolos in den Eremitani „pala“, und 1434 wird bei einer Zahlung für ein Altarbild des Paduaner Doms¹⁷ von „ancona“ gesprochen. Es ist nicht zu erwarten, daß die ungefähr gleichzeitigen Urkunden des Santo sich nun etwa mit einer formbeschreibenden Benennung des Altaraufsatzes abgeben; sie bleiben in der Terminologie des Hergebrachten, und einzig die mehrfache Verwendung von „pala over ancona“ zusammen im Buch von 1447/48 (z. B. Dok. 2, 4, 11) könnte man auf den Versuch deuten, das irgendwie neuartige Aussehen des Werkes anzugeben. Noch Ende des 16. Jahrhunderts wird der neue „altarone“ des Campagna stets als „palla“ bezeichnet (Dok. 26). Wenn Kauffmann feststellt, daß beim Donatelloaltar niemals von „tabernaculo“ gesprochen wird, so hat das seinen Grund darin, daß eben „tabernaculo“ damals auch ein ganz bestimmter Gattungsbegriff war. Aus einer Reihe von gleichzeitigen Zahlungen (Dok. 27a—f) geht hervor, daß die in ihnen erwähnten „tabernaculi“ alle von Goldschmieden angefertigt wurden, und aus Dok. 27a und Dok. 27c ist auch ihr Zweck ersichtlich: es ist die Rede von der „lingua di S. Antonio“, der kostbarsten Reliquie der Kirche, für welche damals ein neuer Behälter angefertigt wurde. „Tabernaculo“ war also die Bezeichnung für einen Reliquienbehälter und konnte deshalb für den Altar nicht verwendet werden¹⁸.

Dennoch lassen die Urkunden bereits hier einige Schlüsse auf die Gestalt des Altars zu. Zunächst wird das Gebilde, das den Bronzen erst sinnvollen Zusammenhang gab, als „altaro“ gegenüber der „pala“ oder „ancona“, d. h. dem Plastischen abgesetzt. Während bei Zahlungsnotizen vom Beginn der Arbeiten (z. B. Dok. 15) mit „altaro“ kaum mehr als allgemein der Standort des Ganzen bezeichnet wird, ist die Gegenwertigkeit von „pala“ bzw. „ancona“ als Skulptur und „altaro“ als Architektur im Fortgang der Ausführung und besonders bei der provisorischen Aufstellung deutlich zu empfinden (Dok. 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11). Ein „aparecchio“ aus Holz (vgl. die mehr-

¹⁶ Riv. d'arte Ser. II, 1929, S. 149.

¹⁷ Riv. d'arte Ser. II, 1936, S. 108.

¹⁸ Für den Florentiner Dom wurden 1497 und 1504 Modelle für ein Sakramentstabernakel angefertigt; auch hierbei ist „tabernaculo“ als Begriff für diesen Behälter des Allerheiligsten gebraucht. G. Poggi, *Il Duomo di Firenze*, Berlin 1909 (Italienische Forschungen Bd. II), Dok. 1136: „1497, Dicembre 16. A Andrea di Piero di Marcho, legnaiuolo, per prezo d'uno bambino di legname sopra el tabernacolo del Corpus Domini, f. II.“ Poggi, Dok. 1219: „1498, Aprile 24. Item deliberaverunt quod tabernaculum corporis Christi positum pro modello super altare maius, ad ostendendum utrum placeat populo, removeatur et corus et altare maius in pristinam formam reducatur in omnibus et per omnia.“ (Die in Dok. 1219 beschriebene provisorische Aufstellung dieses Tabernakels ist im übrigen interessant im Vergleich zu dem sehr ähnlichen Vorgang in Padua, vgl. unser Dok. 4). Poggi, Dok. 1157: „1504, Dicembre 23. Item prefati consules deliberaverunt qualiter possint locare tabernaculum corporis Christi Andree dal Monte [A. Sansovino], scultori, secundum modulum fiendum iuxta quoddam disegniū factum super uno folio etc.“. Dazu noch Poggi, Dok. 1158.

fache Nennung von Zimmerleuten und die Zahlungen für Nägel und Eisenbänder) sollte am Antoniustag 1448 alle vorgesehenen und in Guß und Ziselierung fertigen Bronzeteile (nur diese waren demnach für seine Anlage maßgebend) zur Verdeutlichung und Prüfung des „disegno“ zusammenfügen, nicht nur für die von auswärts kommenden Pilger, sondern auch für den Meister und die Besteller selbst. An diesem „aparecchio“ spielen nun acht Säulen eine Rolle (Dok. 4), welche, wofür auch ihr geringer Preis spricht, wie der ganze Aufbau sicher aus Holz waren¹⁹. Zwei Tatsachen lassen die Bedeutung dieser Säulen wenigstens allgemein erkennen: ihre Bezahlung an Donatello selbst, unter dessen persönlicher Anleitung sie demnach gearbeitet wurden, und die mehrfache spätere Nennung von ebenfalls acht, diesmal aber steinernen Säulen (Dok. 49a—e), welche bei der endgültigen Errichtung des Altars zur Umgrenzung der großen Statuengruppe verwendet wurden (s. u.); daher liegt nichts näher, als in den Holzsäulen ihre größenähnlichen Vorläufer zu vermuten. Donatello beschränkte sich naturgemäß nur auf die Angabe des Wichtigsten für den provisorischen Aufbau und hätte sich um die acht Säulen schwerlich selbst gekümmert, wenn sie etwa zum Schmuck der hölzernen Mensa bestimmt gewesen wären; für solche Zwecke wurden „colonele . . . per ladornamento de laltaro“ durch einen Handwerker angefertigt (Dok. 11)²⁰. Man darf also annehmen, daß der „altaro“ nicht ein bloßer kastenartiger Aufbau für Statuen und Reliefs, sondern eine im Ganzen sehr bedeutend mitwirkende Architektur war. Wahrscheinlich steinfarbig getönt, in ihrer Gestalt vor allem von acht nicht ganz kleinen Säulen bestimmt (man denkt bereits unwillkürlich an ein Tabernakel), vereinigte diese die Statuen, Wunder, Evangelisten und die zehn Engelchen. Genaueres über die Art der Zusammensetzung ist nicht mehr nachweisbar; gegenüber dem Bestand von Skulpturen am endgültigen Altar fehlten jedenfalls zwei Engelreliefs, der Schmerzensmann und die Skulpturen aus Stein.

Zweiter Arbeitsabschnitt

Vom 13. Juni 1448 bis zum 13. Juni 1450. Rekonstruktion

Von der Wirkung des vorausgegangenen Ereignisses erfahren wir zunächst nichts. Kurz vor und nach dem 13. Juni 1448 wurden große Rechnungen bezahlt (Dok. 2, 22, 31, 32, 33), worin sich ein Abschluß ausprägt: die vorgesehenen Bronzestücke waren alle vollendet. Donatello ist nun im neuen Abschnitt mit zwei durch die kommende endgültige Errichtung gestellten Hauptaufgaben beschäftigt: mit der in seinen Spätwerken immer sehr bedeutenden Bearbeitung der Bronzen mit Silber und Gold und der Anfertigung aller übrigen Teile des gesamten Werkes aus Stein und anderen Stoffen. Von Anfang an (Dok. 13, 14, 17, 58) war es Bedingung, Engel, Evangelisten,

¹⁹ So auch Gloria a. a. O. XVI; Venturi, Storia, 330.

²⁰ Guidaldi, a. a. O. 265, setzt diese „colonele“ mit den „oto colone“ irrtümlich gleich, denn wenn von letzteren die Rede ist, dann immer mit Angabe ihrer Zahl oder ihres Materials (s. darüber im zweiten Arbeitsabschnitt bei der endgültigen Aufstellung, und Dok. 49a—e).

Wunder und Statuen „necti et politi da dorare“ abzuliefern, woraus die provisorische Aufstellung als schon vorgesehen ersichtlich wird, denn die Vergoldung wurde ja nicht von einem anderen, sondern von Donatello und seinen Helfern selber besorgt. Bald nach dem 13. Juni 1448 beginnen, zum Teil mit der Angabe „per la pala“, die Zahlungen „per argentare ed indorare“ (Dok. 33—43). Neben diesen für eine Rekonstruktion zunächst unwichtigen Metallarbeiten laufen diejenigen in Stein sowie eine Erweiterung des ursprünglich vorgesehenen Programms um zwei Engelreliefs und eine Pietà aus Bronze, wahrscheinlich auch ein Steinrelief Gottvaters (Näheres s. u.). Aus Alabastro und Pietra di Nanto, die Donatello z. T. selbst besorgte, wurde der „altaro“ errichtet, als dessen plastische Hauptstücke die Urkunden fünf große Steintafeln nennen, von denen heute noch die Grablegung erhalten ist (Dok. 44): nach Vereinbarung soll Donatello 500 L. (etwa 90 Dukaten) erhalten „per 5 priede grande lavorade a figure cum sepulcro del nostro Signore“. Der Preis steht ganz im Verhältnis zu demjenigen der Bronzeteile (vgl. Dok. 13 und 14); es ist damit ausgedrückt, daß Donatello der schöpferische Anteil an den Stücken gehört, die im April fertig waren (Dok. 45). Ihre Ausführung lag, wie die der Bronzeteile, in den Händen von Gehilfen, bezeichnenderweise drei Florentiner Steinmetzen, Nicolò da Firenze und seinen „compagni“ Meo und Pipo, welche, am 30. November 1448 zum erstenmal erwähnt (Dok. 46), seit kurzer Zeit vorher in Padua tätig waren. Donatello hat sie wohl aus Florenz kommen lassen und in ihre Hände die wichtigsten Arbeiten gelegt. Zusammen waren sie 60 Tage „in la prida che va drieto laltaro“ beschäftigt (Dok. 47, 48). Man darf mit der „prida“ die oben erwähnten fünf Reliefs gleichsetzen²¹, da der Anonymus Morellianus sagt: „... e da driedo l'altar sotto il scabello il Christo morto con le altre figure a circo, e le due figure da man destra con le altre due da man sinistra pur de basso rilievo, ma de marmo ...“. Die je zwei „figure“ links und rechts sind die vier übrigen der „priede grande lavorade a figure“.

Auch die Erwähnung der Steinreliefs bedeutet leider wenig für die Erkenntnis der Form des Altars, doch kann wenigstens aus anderen Arbeiten Verschiedenes sicher über sie nachgewiesen werden. Bereits bei der provisorischen Aufstellung ließen die verwendeten Holzsäulen den Gedanken an eine tabernakelartige Architektur aufkommen. Die Urkunden erwähnen nun, wie bereits gesagt, im zweiten Arbeitsabschnitt wieder acht „colone“, vier Säulen und vier Pilaster, aber diesmal aus Stein für den endgültigen Altar (Dok. 49a—e). D. v. Hadeln und F. Cordenons nahmen ohne weiteres an, daß sie den Oberbau des Altars bildeten. Kauffmann setzt sie an die Mensa und rechtfertigt das durch die Urkunden, weil sie von acht „colonete“ sprächen und damit für sie „ausdrücklich ein kleiner Maßstab vermerkt worden ist“. Verschiedene Überlegungen nötigen aber zur Erkenntnis, daß sie doch größere Bedeutung besaßen. Florentiner Steinmetzen waren eigens hergerufen worden, um die

²¹ So auch Gloria a. a. O. S. XVIII mit unzutreffenden Folgerungen. P. Guidaldi a. a. O. 241 macht es mit verschiedenen Gründen wahrscheinlich, daß die von G. Fiocco, Burl. Mag. LX 1932, veröffentlichten Relieffragmente nicht zum Santoaltar gehörten.

Skulpturen aus Stein zu arbeiten, und daß gerade in ihren Händen auch die Ausführung der acht Säulen lag (es waren außer ihnen mehrere oberitalienische Steinmetzen am Altar tätig), beweist wieder das schon bei der provisorischen Aufstellung beobachtete Interesse, welches Donatello an der richtigen Gestaltung dessen nahm, was seine Bronzewerke umgeben und ihnen erst den rechten Zusammenklang verschaffen sollte: nämlich an einer charakteristischen donatellesken Architektur. Von vornherein ist es daher unwahrscheinlich, daß die acht Säulen für eine im architektonischen Bild des Ganzen so untergeordnete Stelle wie die Mensa gearbeitet wurden. Fünf Erwähnungen dieser Säulen besitzen wir:²² Einmal (Dok. 49a) werden sie „colonete“, viermal (Dok. 49b—e) „colone“ genannt. Naheliegender wäre, nicht „colonete“²³, sondern die Form „colone“ zur Größenbestimmung zu benutzen; sicheren Erfolg verspricht das aber auch nicht. Es scheint zwar, als ob in bezug auf den Altar (bei der Zweckbenennung) die Form „colone“ vorgezogen wird²⁴, doch ist es schwer möglich, eine festbegründete Bestimmung nur aus dem Wortgebrauch zu entnehmen; vgl. das Schwanken der Bezeichnung für ein und dieselben Werkstücke sogar im gleichen Satz an anderen Stellen (Dok. 50, 51). Sehr viel besser dagegen lassen Arbeitszeit und Preis der Säulen ihre Bedeutung erkennen. Im Dok. 49a heißt es, daß am 1. Januar 1449 alle acht z. T. schon gearbeitet sind und bis zum 12. Februar fertig sein sollen, d. h. daß die drei Steinmetzen mit ihnen seit Dezember 1448 mindestens einen Monat beschäftigt waren; während dieser Zeit sind sonst auch keine anderen von ihnen ausgeführten Arbeiten in den Büchern erwähnt. Aufschlußreich ist dann ein Vergleich der vereinbarten Zahlung von 200 L. (lt. Dok. 49c, d nur für die Schäfte ohne Basen und wohl auch ohne Kapitäle) mit anderen damaligen Löhnen der Steinmetzen. Als Tagessätze ergeben Dok. 24b 20 soldi, Dok. 47 20 soldi, Dok. 52 28 soldi, Dok. 53 20 soldi, Dok. 54 24 soldi, Dok. 55 24 soldi; die Tagesbezahlung eines Steinmetzen schwankte also etwa zwischen 20 und 28 soldi. Setzt man für die Arbeit an den Säulen den hohen Satz von 30 soldi an, so entsprechen die 200 L. (1 Lira = 20 soldi) über 130 Tagewerken; der Preis darf derartig zerlegt werden, denn er ist nicht wie die mit Donatello vereinbarten Beträge als künstlerisches Honorar, sondern als eine reine Arbeitsbezahlung zu werten, und man kann wenigstens auch aus dieser Überlegung schließen, daß die drei Steinmetzen mindestens einen Monat an den acht Schäften zu tun hatten, was für diese schon eine gewisse Größe voraussetzt (vgl. auch die 60 Arbeitstage für die Steinreliefs, Dok. 47, 48). Die Basen wurden besonders gearbeitet und mit je 6 L. bezahlt, so daß für alle Säulen mit Basen und wahrscheinlich noch ohne Kapitäle wenigstens 248 L. zu rechnen sind. Demgegenüber werden bei Arbeiten an den Chorschranken im März und Juni 1444

²² Die hier gegebene Zusammenstellung der Dokumente ist der bei Guidaldi a. a. O. 265 sehr ähnlich, doch wurde sie so noch vor Kenntnis seines Aufsatzes in einem mündlichen Referat im Seminar der Universität Berlin vorgetragen und hier nur durch Dok. 49d erweitert.

²³ Kauffmann a. a. O. S. 116, trotz der von Guidaldi schon gegen Boitos einseitiges Arbeiten mit dem Begriff „colonete“ erhobenen begründeten Bedenken.

²⁴ D. v. Hadeln a. a. O. S. 44 Anm. 1.

(Dok. 56, 57) zusammen 38 Dukaten = 216,6 L. für acht je vier Fuß hohe „colonete“ und 25 Fuß „cornise de plane“ gezahlt; ein Vergleich der Summen für die acht Säulen dort und die acht hier einschließlich der 25 Fuß „cornise“ ergibt eindeutig, daß die Stücke für den Altar bedeutend größer als vier Fuß (ungefähr 1,4 m) waren, worauf zu schließen die mehr als einmonatige Arbeitszeit und die Anfertigung aus mehreren Stücken auch schon auffordern. Selbstverständlich können solche Säulen nicht für die Mensa bestimmt gewesen sein; deren Maximalhöhe wird übrigens durch die Grablegung (mit altem Rahmen 1,4 m hoch) ungefähr festgelegt, die ja an der Rückseite des Altars saß und deren oberer Abschlußstreifen herumgeführt zugleich vorn den unteren Abschluß der Predella bildete, in welche die Mensa nicht hineinragen durfte.

Nach dem Vorausgegangenen darf die bisherige Kenntnis des Altaraufbaues um die Tatsache erweitert werden, daß der oberen Zone je vier weit über 1,4 m hohe Säulen und Pfeiler zugehörten. Schon das spricht sehr für eine offene Ädikula um die sieben Statuen; andere Tatsachen werden diese Überzeugung noch verstärken helfen. Zunächst ergibt sich die Notwendigkeit, die Säulen- und Pfeilerachsen in der Predella zu berücksichtigen, und erneut muß an die 12 Engelreliefs als Postamente gedacht werden²⁵; ihre Einordnung als Pilasterfüllung verliert ihre Hauptbegründung durch die Erkenntnis, daß der Altaraufsatz nicht retabelförmig war. Kauffmann²⁶ führt zur Stützung seines Vorschlags eine Urkundenstelle vom 29. April 1447 im Auszug an (Dok. 58). Über das Material eines dabei genannten „*redundinum circa cornicem ipsorum angelorum*“ wird nichts gesagt; es war aber sicher nicht Stein, wie Kauffmann vermutet, sondern Bronze, weil die Arbeit ein Jahr vor der provisorischen Aufstellung, also ganz zu Beginn geleistet werden sollte. Über die Zusammenordnung der Engelreliefs kann aus der (vollständigen) Urkunde daher schon gar nichts entnommen werden; ihre Zahl war damals außerdem noch auf zehn beschränkt. Auch die gegenständlich, maßstäblich und perspektivisch sehr konfuse neu gefundene Uffizienzzeichnung läßt keine sicheren Schlüsse zu²⁷. Ferner spricht gegen die Bestimmung als Pilasterfüllung die Entstehungsgeschichte der Engelreliefs selbst. Ursprünglich waren, wie gesagt, nur zehn da (Dok. 13, 58), welche am provisorischen Altar angebracht werden konnten, während die acht Stützen von Anfang an vorgesehen waren. Im zweiten Arbeitsabschnitt wird eine Erweiterung der Gesamtplanung um den Schmerzensmann, zwei Engel und ein Steinrelief Gottvaters vorgenommen (Dok. 43), denn innerhalb der Steinarbeiten stehen die Zahlungen für im ersten Abschnitt nicht erwähnte Bronzestücke völlig vereinzelt da. Wir erkennen darin die Wirkung der provisorischen Aufstellung; aus bestimmten Gründen forderte sie eine Änderung des „*disegno*“, wobei nicht nur dessen Form verändert, sondern

²⁵ Zuerst von F. Cordenons a. a. O. so angebracht. Vgl. dazu die sehr ähnliche Predella eines lombardischen Marmoraltars in S. Francesco della Vigna zu Venedig, Guidaldi a. a. O. 249, Fig. 9.

²⁶ a. a. O. Anm. 374.

²⁷ Abgebildet in Riv. d'arte XIV, 1932, 114 und bei Guidaldi a. a. O. 259.

zugleich das ikonographische Programm erweitert wurde. Es ist nicht mehr möglich zu bestimmen, ob das eine oder das andere Zweck der Änderung war. Durch die Pietà aus Bronze wird jedenfalls das zweimal (Dok. 43 und 59) genannte Steinrelief Gottvaters erst sinnvoll im Ganzen, denn beide zusammen bilden über und unter der Madonna in der Mittelachse des Altars ihre althergebrachten Begleiter. Die Pietà wurde vorn in die Mitte der Predella eingeschoben (ihre Höhe ist derjenigen der Wunder und Evangelistensymbole gleich), und an der Predellenrückwand entsprechend ein Gitter angebracht (Dok. 60). Da sie durch ihr Erscheinen eine Vermehrung der Engelreliefs von zehn auf zwölf bewirkte, müssen diese in irgendeiner unmittelbaren oder mittelbaren Beziehung zur Predella gestanden haben. Ihre Höhe (58 cm) ist auch die von Wundern und Evangelistensymbolen, was an ihre ursprüngliche Bestimmung als Säulen- und Pfeilerpostamente in der Predella glauben läßt. Die von Kauffmann beobachteten wechselnden Bewegungsrichtungen der Engelchen sind durch ihre verschieden weite Entfernung von der Madonna als Mittelfigur der oberen Gruppe erklärbar. Die ursprüngliche Zahl von zehn würde sich so verteilt haben, daß je vier auf der Vorderseite und Rückseite unter den Stützen die Achsenentsprechung in der Predella ausdrückten und jeweils in der Mitte hinter und vor der Madonna ein Engelchen den Platz, der später durch den Schmerzensmann bzw. das Gitter ausgefüllt wurde, einnahm. An den Seitenfronten konnte unter den Pilastern, ähnlich wie bei der Verkündigung in S. Croce, das Wappen vorgesehen sein. Nach der Erweiterung wurden die zwei Engel der Mitte frei und mit zwei dazugearbeiteten an den Seiten unter den Pilastern angebracht²⁸. Die Predella des Altars ist demnach ähnlich der von Kauffmann vorgeschlagenen auszustatten, nur muß links und rechts von den Evangelistensymbolen je ein Engelrelief eingeschoben werden. Läßt man Zwischenräume fort, so daß Bild an Bild grenzt (die kräftigen Bronzerahmen um jedes Relief sorgen ausreichend für ihre Absetzung voneinander; vgl. auch die Predella von Quercias Trentaaltar in Lucca), so wird die Predella genau 4,97 m, also rund 5 m lang und bleibt damit in der nötigen Grenze. Die Rückseite zeigte mit Ausnahme des Gitters das gleiche Bild wie die Front; am Sockel saß hier die große Pietà mit Begleitfiguren. An den Seiten, deren Länge noch zu bestimmen ist, befanden sich an den Ecken je zwei Engelchen, in ihrer Mitte vielleicht die Stifterwappen. Die Mensastirnseite war mit Malerei geschmückt, wie sich aus zwei Notizen über eine Arbeit des Squarcione ergibt (Dok. 61, 62). Die erste ist Zahlungsanweisung, die zweite Bezahlungsnotiz für ein „pavimento“ oder „altipeto“; letzteres ist als „antipeto“ zu verstehen (wie z. B. später im Dok. 59 von „antipeto del curo“ gesprochen wird), so daß es sich, wofür auch „pavimento“ paßt, um einen gemalten Vorsatz für die Mensa, also eine sehr übliche Art der Anordnung handelte²⁹.

²⁸ Die dazu gearbeiteten Engel könnten die Nummern 3 und 5 bei Schubring, Donatello, Kl. d. K. XI, 1907 sein, die als einzige eine plastische Ranke im Hintergrund haben.

²⁹ M. Wackernagel, *Der Lebensraum des Künstlers in der Florentinischen Renaissance*, Leipzig 1938, S. 141; Guidaldi a. a. O. 252.

Damit ist das Bild des Altarunterbaues ziemlich eindeutig wiedergewonnen. Zur Bestimmung der Form des Oberbaues und der annähernden Seitenlänge muß nun die Möglichkeit der offenen Ädikula weiter geprüft werden.

1. Räumlichkeit des gesamten Altars wird in dem „dentro e de fuora“ der Dok. 63 und 64 allgemein erkennbar.

2. Eine offene Rückseite des Altars verlangt die ikonographische Beziehung zwischen Grablegung unten und Sündenfall oben am Madonnenthron, der daher von hinten sichtbar sein mußte.

3. Die acht „colone“ wurden bereits für den Oberbau gesichert; außer ihnen werden eine Menge „cornixe“ aus Marmor und Alabaster urkundlich erwähnt (Dok. 42, 48, 55 und 63), worunter alles mögliche verstanden werden kann: einzelne Zierglieder, Simse und Gebälke, Bögen usw., nicht nur „Rahmenwerk“ (in Dok. 51 wird bei Arbeiten an den Schranken mit „cornise“ auch Gebälk bezeichnet).

4. Das eng zum Altarverband gehörende Relief Gottvaters wird in Verbindung mit einer „chua grande“ genannt (Dok. 43, 59), einem räumlichen Gebilde, für das die Voraussetzung durch die acht Säulen und Pfeiler ohne weiteres gegeben war. Der Wortlaut „da la chua grande dal altaro“ läßt die Zugehörigkeit zum eigentlichen Altar klar erkennen; das Eigenschaftswort „grande“ ist dabei als Größenbezeichnung innerhalb des Altarganzen verwendet, ähnlich wie auch von den „figure grande per la pala“ gesprochen wird (Dok. 65). (Der Räumlichkeitswert von „chua“ ergibt sich aus der von Kauffmann angeführten Gleichbedeutung mit „cuva“, „cupola“ und frz. „coiffe“, wozu noch ital. „cuffia“ und aus den Urkunden des 16. Jahrhunderts im Archivio del Santo „cubba“ zu nennen wären; vgl. auch Dok. 66.) Es ist daher nicht möglich, sich der von Kauffmann infolge der tafelartigen Flachheit seiner Rekonstruktion vorgeschlagenen Lösung anzuschließen, daß die „chua“ zu einem Ciborium über dem Altar gehört habe, welches in seiner Deckenmitte das Relief Gottvaters trug. Ein solcher „padiglione“ (auf den auch keine der daraufhin geprüften, statistisch ja sehr vollständigen Zahlungsnotizen Bezug nimmt) müßte ziemlich groß sein, wodurch man sich wieder dem Übel der früheren Rekonstruktionen nähern würde³⁰. Die Angabe, daß eine Urkunde von 1579 von „pala et tabernaculo dell'altare grande“ spricht,³¹ beruht auf einer Verwechslung: es ist bereits der neue Altar des Cinquecento gemeint (Dok. 67).

5. Einen weiteren Hinweis darauf, daß die Statuen einen echten Raum um sich schufen, der ihre rundplastische Ausarbeitung erst ganz zur Geltung bringt, gibt der Anonymus Morellianus: „... sopra laltar maggiore le quattro figure di bronzo tutte tonde a t t o r n o la nostra donna.“ „Attorno“ bedeutet mehr als „beiderseits“ (was mit „accanto“ oder „appresso“ umschrieben wäre); ein räumliches „ringsherum“,

³⁰ Middeldorf a. a. O. 581.

³¹ Kauffmann a. a. O. Anm. 380, Ende.



Abb. 1. S. Prosdocimo (ungefähre Stellung im ursprünglichen Altar)

also eine Staffelung um die Madonna, darf für die Figuren angenommen werden³². Für die Bedeutung von „attorno“ siehe auch Dok. 68, wo von einem Zierprofil rings um den Stützblock des Kreuzifix die Rede ist.

6. Schließlich verlangen die Statuen selbst durch ihre Maße und ihren Ausdruck eine ähnliche Gruppierung wie die „Quattro Coronati“ des Nanni di Banco, deren nahe Beziehung zur Paduaner Altargruppe Kauffmann bereits betonte. V. Hadeln gibt über die Größe der Figuren an, daß sie 1,47 m bis 1,64 m hoch sind, doch untersucht er nicht weiter, wie sich der bedeutende Unterschied von 17 cm im einzelnen verteilt. Nach erneuter Messung in Padua ergaben sich folgende Maße der Figuren:

Madonna (mit angegossenem Sockel) 1,59 m;
 S. Ludwig 1,64 m; S. Prosdocimus 1,63 m;
 S. Daniel 1,53 m; S. Giustina 1,54 m;
 S. Franziskus 1,47 m; S. Antonius 1,45 m.

Es sind also drei um je 8—10 cm unterschiedene Zweiergruppen; jeder Heilige auf der einen Seite hat einen in Funktion und Größe entsprechenden Partner auf der anderen. In

der Kauffmannschen Reihung der Figuren auf einer Geraden mit den Bischöfen in der Mitte jeder Seite (die Madonna ist zu hoch gezeichnet) entsteht eine sehr unschöne Wellenlinie der sieben Scheitel; die zweifellos planvollen Größenunterschiede erhalten Sinn, wenn die Bischöfe außen stehen und ihnen Daniel und Justina sowie die beiden Franziskaner folgen. Eine von außen nach innen herabschwingende Scheitellinie bildet sich so, welche in der Madonna wieder aufwärtsgeführt wird. Staffelt man nun die Figuren nach innen zu um ein wenig hintereinander, so wird ihre regelmäßige Größenverminderung durch die (wenn auch geringe) perspektivische Verkürzung der weiter hinten stehenden noch erhöht. Man darf diese Tatsache wohl nicht als Zufall; sondern als bewußte Berechnung für das „giudizio dell'occhio“ ansehen, welchem eine größere Raumtiefe des an sich schon räumlichen Altaroberbaues vorgespiegelt werden sollte. Es ist der Reliefplastiker Donatello, der Grundsätze des Reliefs in die Freiplastik überträgt.

Wir schlagen daher vor, in Kauffmanns Rekonstruktion die zwei äußeren Heiligen

³² Kauffmann a. a. O. 115 deutet eine leichte Staffelung auch als möglich an; eine Bestätigung seiner Angabe, daß die Fußlinien der Figuren für die von ihm vorgeschlagene Reihenfolge auf Einpassung ineinander gearbeitet seien, war an den Figuren selbst nicht sicher zu gewinnen.

jeder Seite miteinander auszutauschen, so daß von außen nach innen links die Reihenfolge Prosdozimus—Giustina—Franziskus und rechts Ludwig—Daniel—Antonius entsteht. Die „schiefe Front“ der Heiligen wird dann durch eine schräge Staffellung erst völlig sinnvoll, ebenso die Bewegungen der Bischöfe, welche den äußeren Mantelsaum leicht an sich ziehen, damit die Gruppe abschließen und zugleich, allzu große Annäherung der Gläubigen von sich weisend, den Abstand zwischen sich und ihnen in sehr feiner Weise betonen (Abb. 1, 2). Der Segensgestus des Ludwig wendet sich nicht mehr der Madonna, sondern richtiger dem verehrend sich nahenden Gläubigen zu, auf den auch die ausnahmslos abwärts gerichteten Blicke (nur Antonius schaut als Titelheiliger auf die Madonna) sowie die mehr empfehlenden als deutenden Gesten von Daniel und Justina sich beziehen. Die nur verhalten ausgedrückte, aber unverkennbare Doppelrichtung der Gestalten (besonders klar bei Giustina, Prosdozimus und Franziskus) erhält tiefen Sinn: zwischen der thronenden Gottheit und den Menschen sind die Heiligen Mitte und Mittler.

Die Staffellung verlangt bei einem Grundrißquerschnitt der Figuren von etwa 0,5 m eine Standfläche von 1,7—1,8 m Tiefe; daher seien für die Predella die Maße 5 m zu 1,8 m angenommen. Basen unter den Figuren sind nicht auszuschließen (Dok. 69). Als Reste der Altararchitektur wurden zwei Orecchioni aus Pietra di Nanto von je 30 cm Durchmesser angesprochen;³³ sie fänden an den Ecken einer mittleren Giebelbekrönung Platz. Sie paßten dabei zu der von den Reliefs bedingten Weite der Mitte (etwa 3,4 m) sehr gut; heute sind sie an den Ecken einer zu schmalen Sopraporte (oben 2,5 m breit) am Eingang der Klosterbibliothek angebracht (Abb. 3). Vier Segmentgiebel, in deren vorderem das Gottvaterrelief seinen Platz findet, umschlossen dann die „chua“ des Altars, welche z. B. als Kreuzgewölbe gedacht werden kann. Unter der „chua“ standen die vier Säulen und sonderten die am weitesten außen befindlichen Bischöfe leicht von den inneren fünf Figuren, ohne doch den Zusammenhang mit ihnen aufzuheben³⁴.

³³ S. Anm. 4.

³⁴ Die Auslassung zweier Figuren in der Beschreibung des Anonymus Morellianus kann vielleicht auch aus der hier vorgeschlagenen Aufstellung erklärt werden: im Erinnerungsbild prägte sich ihm nur die Mittelgruppe der fünf Figuren ein.



Abb. 2. S. Lodovico (ungefähre Stellung im ursprünglichen Altar)



Abb. 3. Einer der „Orecchioni“
in der heutigen Aufstellung

Streifen, Plättchen und Rosetten aus Terrakotta eingelegt waren (Dok. 71), und selbst Bemalung der Steinteile fehlte nicht (Dok. 72). Der Kontrast von hellem „alabastro“ und bräunlicher „pietra di Nanto“ zu Bronze, Silber und Gold, ganze Glieder aus Buntmarmor, Inkrustationen und Malerei versetzten also den ganzen Aufbau in wunderbare Lebendigkeit. Von allem haben sich als spärliche Reste wenigstens im Relief der Grablegung auf dem Sarkophag, dem Rahmen und dem Hintergrund einige grüne, schwarze und weiße Terrakotta- und Marmoreinlagen sowie etwas Gold erhalten.

Alle nachgewiesenen Materialien und ihre charakteristischen Eigenschaften sprechen nicht gerade für eine streng tektonische Architektur, und eine solche ist auch in den erhaltenen, urkundlich oder stilistisch völlig gesicherten Werken Donatellos niemals zu finden; als Beispiele seien nur die Florentiner Domcantoria und die Verkündigung von S. Croce genannt³⁵. Obwohl es dem Wesen der Sängerkanzel entspricht, daß das Architektonische an ihr überwiegt und die Plastik im wahrsten Sinne des Wortes „ingeschoben“ wird, kann doch von Architektur mit der Bedeutung des „Gebauten“ nicht gesprochen werden: jede Form ist mindestens ebenso sehr schmückender wie tektonisch notwendiger Teil des Ganzen. Zugleich wird durch die farbigen Einlagen ein unbegrenzbarer malerischer „Raum“ um den Puttenreigen geschaffen, wodurch dieser in seiner Plastizität bedeutend gesteigert wird. Das Verhältnis von Skulptur und Architektur ist dann „klassisch“ im donatellianischen Sinne an der Verkündigung, wo die gespannte Stille und Bedeutungsschwere der Figuren

³⁵ Vgl. Vasari-Mil. III, S. 108 über den von Desiderio in seiner frühen Zeit gearbeiteten Sockel des Bronzedavid: „... nel qual fece di marmo alcune arpie bellissime ed alcuni viticci di bronzo molto graziosi e bene intesi.“

³⁶ Vgl. dazu vor allem W. v. Bode, Florentiner Bildhauer, S. 17 ff.

dem vieltönigen Rahmen völlig die Waage halten. Die Atekonik des Tabernakels, dessen funktionell wichtigste Stellen durch ornamentale oder organische Formen aufgelöst sind, wird durch die reichliche Verwendung von Metallauflagen auf dem graublauen Stein, durch die Ranken, Rosetten, Perl- und Eierstäbe, Schuppen usw. noch wirksamer gemacht. Die ganze Oberfläche flimmert und leuchtet, und infolge der Aufteilung in einzelne kleine Zierformen ist es möglich geworden, daß die an sich sehr große Architektur die Plastik nicht erdrückt und über sie herrscht, sondern ihr Begleiter ist, eine malerische, unstarre Sphäre schafft, welche ständig in Bewegung erscheint, sogar bis in die Plastik (Gewandornamente) hineingreift, aber im ganzen deren große Wirkung nur vergrößert und eindringlicher werden läßt. Das ist der Sinn aller rein donatellianischen „Architektur“, an den auch beim Wiederaufbau des Paduaner Altars gedacht werden muß. Die gewiß nie ganz vermeidliche klassizistische Schwere und Strenge der Rekonstruktionsarchitekturen lastete (vielleicht, weil man vom Begriff tektonischer Architektur ausging) immer zu stark auf den Skulpturen. Alle schmückenden Elemente von Cantoria und Cavalcantialtar können wenigstens allgemein auch für den Santoaltar nachgewiesen werden³⁷. Entsprechend sind dann die schmucktragenden Formen zu denken: die acht Stützen des Tabernakels fein und „unstarr“, an den Ecken vier nicht sehr breite Pilaster, nach der Mitte zu vier leichte stark kanellierte Säulen, welche durchaus keine störenden Überschneidungen der Figuren hervorrufen konnten, sondern nur eine Art „räumlichen Rahmen“ um die Mittelgruppe bildeten. Die Basen der Stützen waren dem verhältnismäßig hohen Preis zufolge reiche Dekorationsstücke, was auch für die Kapitäle vermutet werden darf. Ein jedenfalls nicht sehr lastend wirkendes Dachgebilde wurde von den Stützen getragen, und alles war überspannt von dekorativem Bewerk, gelöst durch die verschiedenfarbigen Steinmaterialien und Metallauflagen³⁸.

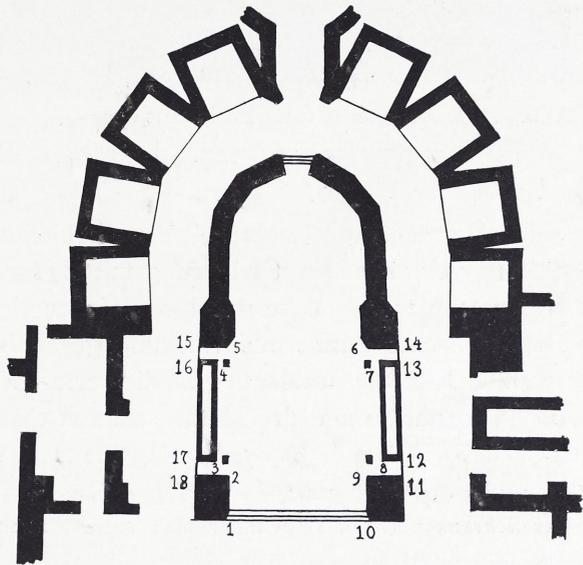


Abb. 4. Chor von S. Antonio (nach Gonzati)
mit Angabe der Pilasterstandorte

³⁷ Bezeichnend in diesem Zusammenhang die Ausgestaltung des Kreuzstammes für den Kreuzifix mit Gold und blauen Einlagen (Dok. 74, 75 und Guidaldi a. a. O. 274 Anm. 1).

³⁸ Schon aus diesen Gründen ist die Zugehörigkeit von den im Chor von S. Antonio verstreuten Pfeilerfragmenten zum Altar, wie v. Hadeln a. a. O. und Venturi, *L'Arte* 1907, 284 und

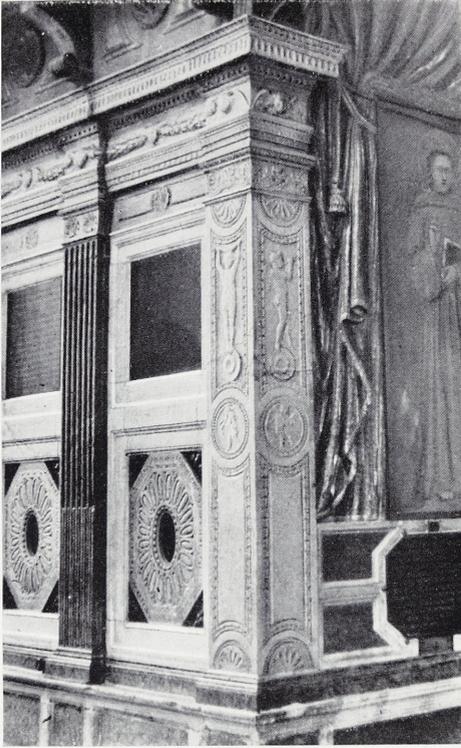


Abb. 5. Dreiseitig erhaltener Pfeiler aus der Donatellozeit bei Nr. 2 auf Abb. 4



Abb. 6. Pilasterplatte aus der Donatellozeit bei Nr. 4 auf Abb. 4

Die Buntheit und Lockerkeit der Architektur ließen nie vergessen, daß diese nicht Selbstzweck, sondern Steigerungsmittel für die geheimnisvolle Erscheinung der Bronzeteile war, welche mit ihren nielloartigen Tauschierungen eine feierliche, an Byzantinisches erinnernde Wirkung gegenüber der profan-bunten Einfassung ausstrahlten. An der Grablegung ist die verlorene Stimmung des Ganzen noch zu spüren: die Inkrustation und das Metall schaffen einen dem Goldgrund verwandten unwirk-

Storia VI, 333 f. annehmen, nicht wahrscheinlich; sie sind viel zu massig für den Aufbau, und auch ihre völlige Maßgleichheit mit den Chorschrankenpilastern spricht dagegen. An 18 Stellen der Schranken (Abb. 4) befinden sich heute Platten aus Pietra di Nanto und weißem Marmor mit dem Motiv der Scheiben und Halbscheiben, welches an sich Donatello sehr geläufig war, z. B. am Tabernakel von S. Peter im Sockel und an den oberen äußeren Pilastern vorkommt. Die Platten bei 3, 4, 7, 8 und die an den Außenseiten, alle aus Pietra di Nanto, haben stets an diesen Stellen gesessen, gehörten von Anfang an zu den erhaltenen Teilen der von Donatello entworfenen Chorschranken und zeigen ein symmetrisches Rankenornament (Abb. 6). An allen übrigen Stellen sind die Platten bei einem späteren Umbau eingefügt worden. Dabei stammen sicher aus der Donatellozeit sieben z. T. zersägte, z. T. noch im ursprünglichen Verband verwendete Pfeilerplatten aus Pietra di Nanto bei 1, 2, 5, 10; bei 2 ist der Pfeiler dreiseitig und aus einem Stück gearbeitet erhalten (die dritte Seite rechts ist fast ganz in die Wand eingelassen) und damit am vollständigsten intakt (Abb. 5, 7, 8). Aus viel späterer Zeit



Abb. 7. Mitteltondo des Pilasters auf Abb. 5
(an der rechten Kante ist die dritte, in die Wand eingelassene Seite erkennbar)

stammen sechs Platten bei 5, 6, 9, 10 aus weißem Marmor (Abb. 9, 11), stilistisch etwa dem zweiten Viertel des Seicento zuzuweisen, mit dem deutlichen Streben, die alten verwendeten Stücke nachzuahmen (vgl. Guidaldi a. a. O. 272, Anm. links). Man stattete scheinbar im 17. Jahrhundert mit den Pfeilern und Säulen der donatellesken, ähnlich wie die in den Frari zu Venedig zu denkenden Chorfassade die neugeschaffenen Sängerbälustraden aus und arbeitete dafür noch einige Stücke im Stil der alten dazu; ein ähnlicher Vorgang wie in der Uffizienzeichnung mit der Einarbeitung der Donatellobronzen in einen neuen Altar die vorgesehene Vermehrung der Engelreliefs um sechs und der quadratischen Sockelreliefs um zwei Exemplare. 1591 stand die alte Chorfassade noch (Dok. 73), wurde aber teilweise schon zur Freimachung des neuen Hochaltars demoliert. Nach frdl. Mitteilung von Prof. Fiocco-Padua wird Prosdocimi in Riv. d'arte binnen kurzem Dokumente veröffentlichen, welche die Errichtung neuer Schrankenteile unter Verwendung von Resten der alten bestätigen. [Inzwischen erschienen: A. Prosdocimi, Le cantorie del Santo a Padova; Riv. d'Arte, aprile—giugno 1939, p. 156 ff. S. vor allem das Dok. vom 15. Oktober 1651, a. a. O. S. 160/161: „... Se oltre le pietre lavorate che così come stanno possono servire all'operazione come sopra accordati ve ne sono altre che col segarli e reformarli possono servire alle operazioni sudette ...“.]

Von der Beigabe einer neuen Rekonstruktionsskizze wird bewußt abgesehen. Die ganz persönliche Sphäre jeder Einzelform einer Architektur Donatello's und ihr Zusammenwirken als Organismus kann nicht wiedererweckt werden; jeder Versuch führt und verführt nur zu einem zeitgebundenen Phantasiegebilde. Es kommt in der Rekonstruktion darauf an, die Werke der Plastik sinnvoll miteinander zu verknüpfen, die Unbestimmtheit der sie verbindenden Formen



Abb. 8. Von einem Pilaster aus der Donatellozeit



Abb. 9. Von einem Pilaster des 17. Jahrhunderts

lichen „Raum“, aus dem die strenge Gestaltenschicht gleichsam hervortaucht, doch in der Ausdehnung nicht faßbar wird. Unverkennbar zeichnete sich der Santoaltar, wie manche andere Werke Donatellos, durch Zurückgreifen auf mittelalterliche Wirkungsprinzipien aus; eins von diesen ist die gerade seit Padua sehr bedeutsame Metalltauschierung, und sicher war auch etwas von der eigentümlichen archaischen Leichtigkeit römischer Cosmatenarbeiten³⁹ und der Architekturen Giottos dem ganzen Aufbau zu eigen; sie verband sich mit der Erscheinung der dunklen, gold- und silberschimmernden Bronzen zu einem Wohlklang von seltener Kostbarkeit.

Der Paduaner Altar war in seiner ursprünglichen Form gewiß immer noch einansichtig gebunden, aber doch auch ein bedeutender Schritt auf dem Wege zur mehransichtigen Freiplastik, wie später der Bronzedavid und die Judithgruppe. Während aber diese beiden Werke die ersten einer unendlichen Reihe geworden sind, steht die Paduaner Freigruppe vereinzelt da, denn der von Donatello gewiesene Weg wurde zu beseitigen und durch ihre allgemeine, statistische Kenntnis zu ersetzen. Ihr Einmaliges und Besonderes könnte nur der Fund einer Zeichnung nach dem ursprünglichen Altar zurückbringen.

³⁹ Vgl. Middeldorf a. a. O. 575 über die Bedeutung des Romaufenthaltes für Donatellos Schaffen.

nicht beschriftet⁴⁰. „Das isolierte plastische Werk hat das wünschbare Hauptziel nicht erreicht: es hat den Altar für sich allein nur selten und ausnahmsweise einnehmen können“ (Burckhardt).

⁴⁰ Zweifellos sind einige plastische Werke ohne die Schöpfung Donatellos undenkbar, aber sie zeigen nur eine ungeheure Verarmung gegenüber dem Urbild. Am nächsten steht, wie zuletzt Kauffmann ausführte, die Altartafel Pizzolos in den Eremitani, Ende 1449 gearbeitet (Riv. d'arte 1929, 149), als der Altar noch gar nicht endgültig aufgestellt war. Für eine Rekonstruktion ist sie wenig ergiebig, vielmehr ein Musterbeispiel für die Reduktion einer künstlerischen Neuschöpfung. Indem die Rundfiguren in eine Reliefschicht verwandelt wurden, folgte der Raum um sie zwangsläufig in diese Schicht nach, und von der Staffelung ist bezeichnenderweise nur die nach innen und unten einschwingende Linie der Scheitel erhalten geblieben. Einzelheiten wie die Predella, das Relief Gottvaters, der Volutengiebel können wohl zur Bestätigung der Angaben über den Altar herangezogen werden, doch über dessen verlorene Ganzheit, und diese ist das Entscheidende, kann die Pizzolotafel nichts sagen. Es seien ferner in diesem Zusammenhang die recht groben Bronzen im Dom von Ferrara genannt. Ein späterer Abglanz ist noch die große Bronzetafel Bellanos in S. Francesco zu Padua (Abb. 10), zwischen 1492 und 1498 für das Roccabonellagrabmal ausgeführt, aber an ihren heutigen Platz mit der Umrahmung wohl erst nach 1500 gebracht. Immer jedoch wird der Hinweis auf Mantegnas großartiges Altargemälde in S. Zeno zu Verona als unmittelbarstes Abbild des Santoaltars zu Recht bestehen.



Abb. 10. Roccabonellagrab in S. Francesco zu Padua (Bellano)

Dokumente:

(Vgl. hierzu Anm. 12 des Textes)

1. (*A. GLORIA, Donatello fiorentino e le sue opere mirabili nel Tempio di S. Antonio in Padova, Padova 1895, S. 6*). 1447. 11 febb. — E adì 11 febr. per libbre II (*due*) oncie III (*tre*) cera bianca de quella de la Archa dà a Donatello per fare le teste de le figure de la anchona — lira una soldi 10.

2. (*GLORIA S. 11*). 1448. 26 giugno. — M^o Donato da Fiorenza intalyatore sta al Santo lavora a far la pala over ancona che se fa per laltaro grande per la gexia del Santo confessore de Padoa de (*deve*) avere per quatro agnoli de bronzo zetadi e netadi per soa fadiga per ducati dodexe luno fo pati e convenzion per i nostri prezessori pasadi come apar a libro de Zuanferigo Cavodilista — ducati quaranta oto doro val duc. 48 doro.

Item de avere per zetar un altro agnolo e per soa fadiga e fatura duc. tri doro
duc. 3 doro.

Item de avere fati boni per Antonio de Chilino da Pixa duc. uno doro per resto de uno agnoletto duc. 1 doro.

Item de avere per sete figure de bronzo per soa fatura e zetadura pato e convenzion fata con li mey mazor compagni zoè miser Checo da Lion e meser loxafat da Sala e comi marchio da chomo zoè una mad. Santa Maria e S. Prodozimo S. Luduvigo S. Franzescho S. Daniele S. Antonio S. Iustina le qual figure serano poste a laltaro grande de la gixia de miser S. Antonio de Padoa intendando ogni fadiga et afano che lui abia portado de ogni lavoriero per infina a questo di VI zugno 1448 duc. trexento doro zoè duc. 300 doro.

prexenti m^o Andrea dale Caldriere sta sora el Pra e Piero Aliprando drapiero e Zuan de ser Domenigo da Sonzin drapiero sono ducati 352 doro.

3. (*GLORIA S. 14*). 1450. 11 giugno. — Item spixi per i fachini (11 zugno 1450) che portò le figure da cha de m^o Donato sul altaro lire 1.

4. (*GLORIA S. 9*). 1448. 23 aprile. — E per dinari spexi per oto colone con li suo capiteli per far uno altaro el di del Santo per demonstrar el disegno de la pala over ancona ali forestieri avè maistro Donato adì XXIII aprile 1448 lire quatordecime soldi o.

5. (*GLORIA S. 9*). 1448. 24 aprile. — E per chiodi trexento avè m^o Donato per far laltaro che se de (*deve*) far la demonstrazion de lancona. portà Zuan so garzon a soldi VIII per cento lire 1 soldi 4.

6. (*GLORIA S. 9*). — 1448. 26 aprile. — E per chiodi XVI da somesso (?) avè m^o Donato per laltaro che se de far la demonstrazion de la pala tolti da Zuan Magnan a di dicto (XXVI april 1448).

7. (*GLORIA S. 10*). 1448. 29 aprile. — Et per chiodi picoli per lo aparechio de laltaro avè maistro Donato tolti da Zuan Magnan adì XXVIII april 1448 — lire o soldi 14.

8. (*GLORIA S. 10*). 1448. 30 aprile. — E per dinari spixi avè el marangon che lavora a far laltaro per la demonstrazion de la pala adì XXX aprile lire diece e per chiodi soldi sie.

9. (*GLORIA S. 10*). 1448. 8 maggio. — E per feramenta pagà a m^o Domenego de Bartholamio favero sta al Santo per laltaro per far la demonstrazion adì VIII mazo (1448) lire 6 soldi 4.

10. (*ARCHIVIO DELL'ARCA, Nummer des Inventars 337, Libro 1447/48, p. 17 recto, ined.*). E pagade al maragon che lavora a far ladornamento delaltaro p. far la demonstrazion de lapalla addì XX mazo L. oto s. o — vale L. 8 s. o.

Ebenda (ined.). E p. dinari pagade a maragon che lavora sulo aparechio de laltaro p. far la demonstrazion de lapala adì XI mazo 1448 L. quatordecime s. oto — vale L. 14 s. 8.

11. (*GLORIA S. 10*). 1448. 18 maggio. — E per dinari spixi avè Simion Botazaro for per colonele e lavori per ladornamento de laltaro per la demonstrazion de la pala over anchona adì XVIII mazo fo lire sie soldi diece.

12. (*GLORIA S. 10*). 1448. 18 maggio. — E per dinari spixi pagadi ali fachini che portà le figure dala ca dal pesse al Santo per far laltaro adì XVIII mazo lire do soldi cinque.

13. (*GLORIA S. 6*). 1446 (*sic!*, vgl. *Anm. 14*). 27 aprile. — Nota che adì 27 Aprile per messer Antonio deli Obizii per messer Bartollo Zabarella per messer Reprandin Orsato e per my Zuanferigo fo concluxo merchà con Donatello soprascritto e con Zuhane da Pixa e con Urbano

e con Antonio Zellino e con Francesco del Valente e con Nicolò depentore de li agnolli i quali è dixè e de i guagnelista i quale è IIII^o con questo che nuy ge dagemo de soa manifatura de zasschedun de li agnolli duc. dodexe doro e per uno e de i guagnelista duc. sedexe per uno dagandolli necti e polidi da dorare el resto sea a tute spese del Archa soprascritta. la dicta condition etc. per ser Andrea da Bovolenta not. a la Volpe a di soprascritto. segurtà Zuan Nani taia pria.

14. (GLORIA S. 6). Nota che adì 23 zugno (1447) per messer Antonio e per messer Bartollo e per messer Zuanferigo fu concluxo merchà con Donato soprascritto de le IIII^o instorie de S. Ant.^o de S. Franc.^o e de S. Luixe scripto per Andrea da Buvolenta not. soprascritto a di dicto con questo che de le instorie abia duc. otantazinque per una dagandolle nete e polite da dorare. e de S. Franc.^o e de S. Luixe (*le due statue*) duc. quaranta del uno dagandolli nicti e poleti ut supra ...

15. (GLORIA S. 5). 1446. 13 aprile. — In C. nom. am. an. eiusd. nat. millesimo quadringentes. quadrages. sexto. indic. nona die mercurii. tercio decimo mens. Aprillis Pad. in cancellaria Communis Pad. — Ibique providus civis ser Franciscus Tergula q. ser Gasparini — donavit pro salute anime sue — deputatis massariis Arce gloriosissimi confessoris Sancti Antonii — libras mille et quingentas parvorum ex suo credito — quod habere debet ab hereditate q. prudentis viri ser Petri Florii lanarii expendendas tamen et ponedas in fabrica et constructione pale ad altare magnum dicte ecclesie Sancti Antonii confessoris et non alibi. nec ad aliud opus nisi in pala dicti altaris magni. hac tamen conditione quod arma predicti ser Francisci in ipsa pala pro memoria sua et domus sue apponatur — et modo predicto prefatti domini deputati — predictam donationem humane et devote acceptaverunt ut supra promittentes se facturos et curaturos cum effectu. quod dicta pala fiat ad dictum altare et in ea apponatur arma predicti ser Francisci Tergule.

16. (GLORIA S. 6). 1446 (sic!, vgl. Anm. 14). 28 aprile. — E r. (sic) adì 28 dicto (aprile) che dispensà overo dichiarà i my mazor compagni e my Zuanferigo che de la heredità che fo de d. Biatrexe de ser Avanzo la quale heredità se devea destribuire inter pauperes Christi et pios uxus che de i dinari cavà dela dicta heredità ne fosse lire siecento vintizinquè de la fabrica over dela palla se fa al altaro grande computà in le dicte lire siecento vintizinquè.

17. NUOVO ARCH. VEN., 2. ser. XII, S. 167 — (1447) veneris XXIIJ mensis Junij, ad offitium vulpis.

Ibique spectabiles milites dominus Antonius de Oppicis, dominus Bertolas de Zabarelis et dominus Johannes Fredericus de Capitibus liste, massarij deputati ad arcam gloriosissimi sancti, Antonij confessoris de Padua, ex parte una — et magister Donatus quondam Nicolai sculptor excelens ex alia parte, ad hanc compositionem convenerunt, videlicet: *quod magister Donatus predictus debeat quasdam istorias beati Antonij confessoris, quas alias predictus magister Donatus sub offitio prefatorum dominorum massariorum formavit in cera, et in presenti fuisse sunt ex ramo rudes et imperfecte, et duas figuras, videlicet sancti Francisci et S. Lodovici, que in presenti similiter conducte sunt ex cera, perficere ad plenam perfectionem, limare et expulire, jta et taliter quod deaurari possint, et laudabiliter per personas inteligentes et instructas aprorentur quod sufficienter laborate et limate sint. Et hec infra terminum mensium octo prosime futurorum. Et quod dictus magister Donatus continuo et sine aliquo intervallo debeat vacare dicto operi, jta et taliter quod si dicta opera ante dictum tempus posset ad finem perducì, pro ipso non remaneat. Et si dictus magister Donatus in aliquo contrafaceret, tam in opere et magisterio suo quam in negligentia procedendi circa dictum opus, sit in libertate ipsorum dominorum massariorum auferendi de manibus eius dictas istorias et figuras, et transferendi in manu cuiuslibet, prout eis melius videbitur, jta quod dicta opera perfitiatur. Istorie vero de quibus supra, sunt: primo miraculum beati Antonij de ostia corporis Christi; aliud de puero quondam illustris marchionis Ferrarie; aliud de abscissione pedis cuiusdam pueri quem miraculose sanavit. Quartum vero miraculum, quod superest ad formandum et similiter ad perducendum a principio usque ad finem ut supra, de corde avari reperto in thesauro. Ex alia vero parte prefati domini massarij promisserunt dicto magistro Donato, ibi presenti, pro satisfactione et pretij operis sui dare ducatos octuaginta quinque pro qualibet istoria de eius manufactura tantum et magisterio: de sancto vero S. Francisco et Lodovico ducatos quadraginta pro qualibet figura perducta ad perfec-*

tionem ut supra, videlicet quod deaurari possit, per intelligentes et instructas personas sibi laudata et aprobata. Et quod dicta quantitas exbursetur de tempore in tempus pro subventionem ipsius magisteri Donati ad beneplacitum prefatorum dominorum massariorum. Quam quidem promissionem promisit ipse ser Donatus firma et rata habere in pena ducatorum quinquaginta auri et refectione omnium dannorum etc. qua etc. pro quibus etc. (in margine) Publicato instrumento dominus Reprahandinus quartus massarius in presentia aliorum massariorum ipsi publicationi non consensit protestandum de nullitate pluribus rationibus et causis que in scriptis intendit producere et allegare.

Testes: dominus Verzelesius, Franciscus Squarzonus,
dominus Benedictus de Doctis, Franciscus Quadraginta de Florentia.

18. (GLORIA S. 8). 1447. 4 agosto. — E per far portar metalo al mayo fo per lo quarto miracolo adì IIII auosto soldi sie.

19. (GLORIA S. 8). 1447. 15 nov. — E per dinari pagadi a m^o Andrea dale Caldriere per butar la ultima istoria adì XV novembrio 1447 ducati dui doro vale lire 11 soldi 8.

20. (GLORIA S. 8). 1447. 4 agosto. — Item avè in più fiade da m^o Andrea dale Caldriere a so credito in questo a c. 84 metalo fo libre doamilia setecento setanta fina per tuto di XXVII mazo 1448 (sic) per getar cinque figure de santi che vano al altaro zoè metalo libre 2770.

21. (GLORIA S. 10). 1448. 25 maggio. — E per dinari spixi pagadi ai fachini per portaura de la Nostra dona fo portà a Santo e tolta dal mayo adì XXV mazo 1448 lira una soldi quatro.

22. (GLORIA S. 10). 1448. 5 giugno. — E de avere (Andrea Caldriaro) per butadura de sete figure zetade de metalo fino a di V zugno 1448 ducati ventisete doro.

23. (GLORIA S. 6). 1447. 22 aprile. — E a di 22 dicto (aprile 1447) avè Donatello — i quale el mandà a ture per Sebastiano so garzon in monede — lire 11 soldi 8.

24a. (GLORIA S. 7). 1447. 16 maggio. — Giovanni pagate a m^o Lazero taglia pietra per ultimo pagamento di pietre avute dallui per lo pilastro per insino a questo di 16 di maggio 1447 come vi dirà Donato lire settantasei — Nofri di messer P.

Giovanni pagate come vi dirà Donato a Bernardino della Seta per 10 carra di calcina uno migliario di pietre cotte 33 carra di macigni et rottami carra 20 di sabbione et per carreggi della detta roba insino al Santo et magistero di cavare et murare el fondamento per lo pilastro del cavallo di Gattamelata in tutto lire novantacinque et soldi diciassette.

Giovanni pagate a M^o Batista tagliapietra come vi dirà Donato per parte di pagamento di pietre per gli scalini del pilastro ducato uno. et pi (più) a Donato lire 1 soldi 2 per far votare et riempiere la fossa al Maglio ove si gittò la groppa et soldi 18 per arecatura della detta groppa dal Maglio a casa.

24b. (GLORIA S. 7). 1447. 16 maggio. — Giovanni pagate a Giorgio da Scuderi (Scutari?) come vi dirà Donato per opere cinque a seghare la porticciuola va nel pilastro a soldi 20 lopera lire cinque.

25. (GLORIA S. 6). 1446. 13 luglio. — Francesco da Tergolla lanaro sta dal Santo in lo borgo de i Cappeeli (Cappelli) offerii (offrì) adì 13 luyo (sic! vgl. Dok. 15) 1446 al archa de S. Antonio zoè a nuy massarii per far fare una palla over anchona al altaro de la capella grande con certe condition lire mille zinquecento e questo per parte de um so credito de lire 2090 et de avere da la Comessaria de ser Piero de Fiorio lanaro.

26. (GUIDALDI, IL SANTO 1932, S. 287, Doc. VIII a). — Die 12 novembris antedicta (1591). — Essendo per commune openione de tutti che hanno veduto la parte di sopra della palla dell'altare grande de questo sacro tempio, viene giudicatto quella star mallissimo a deturpar tutta essa palla, onde è necessario de levar via ... (ähnlich auch Doc. VIII b und VIII c).

27. (ARCHIVIO DELL'ARCA, N. d. I. 337, Libro 1447/48, ined.).

a) p. 40 verso. An den Goldschmied Maestro Bartholomeo da Bolgogna „per compiere el tabernaculo su la qual se de (deve) metere la linge (lingua) de miser sant antonio — zoè duc. 30 doro.

b) p. 81 verso und p. 82 recto. Derselbe Bartholomeo wird für Arbeit an cinem silbernen „tabernaculo“ bezahlt.

c) (Archivio dell'Arca, N. d. I. 338, Libro 1448/49, ined.) p. 7 links. Mess. Antonio de li me-

tary de (*deve*) dare ... p. conzar el tabernaculo de la lige (*lingua*) di mess. st^o antonio duc. 30 doro — L. CLXXI s. o.

d) *p. 8 links*. Item spixi adì p^o zugno contà a m^o francesco e m^o antonio orenexe (*oreñice*) p. parte del tabernaculo che si fa — L. cinquanta sete s. o. posto a so conto L. 57 s. o.

e) *p. 8 rechts*. Item spixi contà m^o francesco e m^o antonio orinexe (*sic*) ... p. parte del tabernaculo fo tre fiorini ... posto a so conto L. 16 s. 16.

f) *p. 21 links*. XX febr. p. cassa contà a m^o (*Auslassung*) oronixe (*sic*) ... p. resto del tabernaculo fè fare frate lomberto(?) ... L. CCXXXV s. o.

28. (*GLORIA S. 7*). 1447. 10 maggio. — E a di 10 dicto (*10 maggio 1447*) avè m^o Andrea dal Magio per fare getar X agnolli e II guagnelista e uno de i miracholli de S. Antonio che va le dicte cosse a la anchona over palla de lo altaro grande — lire 39 soldi 18.

29. (*GLORIA S. 11*). 1448. 21 giugno. — Item per zera (*cera*) tolta dal archa fo dada a m^o Donato per reconzar le figure de la palla fino a di dito fo libre setantacinque de zera a soldi diexe per liera (*libbra*) monta a dinari in tuto lire otantasete soldi diexe.

30. (*GLORIA S. 7*). 1447. 9 giugno. — E a di 9 zugno (*1447*) avè Donatello sora l'anchona ut ultra contà a Antonio Zelino so garzon — lire 68 soldi 8 — E a di 10 dicto per pano per un paro de calze donà a Francesco dal Mayo che geta le figure de la anchona de S. Antonio. le qualle calze ge fo promesse per nuy — oltra el prexio del getare presente Donatello — lire 5 soldi 10.

31. (*GLORIA S. 10*). 1448. 5 giugno. — M^o Andrea Caldiraro sta sora el Pra dela Val — avè imprestà per comprar ramo duro per far la pala over anchona de S. Antonio fo ducati cinquanta doro — adì VII february 1448 — Item avè m^o Andrea apreso de si che xe avanzado dale figure e istorie che fo getade infina adì XXVII mazo 1448 — libre 240 de metalo — el controscrito metalo à abudo m^o Donato perchè lui avè aprestà del so — Item avè m^o Andrea adì V zugno 1448 per libre duxento de fero — Item avè contà adì XXI zugno 1448 per so resto conpio pagamento per infina a quèsto di fo ducati cento uno doro.

32. (*GLORIA S. 10*). 1448. 5 giugno. — M^o Andrea (Caldiraro) — de avere per metalo lui à dà in più fiade per insina adì XXVII mazo 1448 fo libre doamillia setezento setanta in raxon de ducati setanta doro per meyarò fo per le figure e instorie getade per la pala de S. Antonio monta duc. 194 doro.

33. (*GLORIA S. 11*). 1448. 1 luglio. — Ser Donatelo controscritto de aver p^o de luio per fabrica de mess. S. Antonio fo consegnà per ser Marco da Como per 4 miracoli lui a fato over de (*deve*) compire de recalcho (*bronzo*) in raxon de duc. 85 luno zoè per pezo compido a sue spixe non computati certi adornamenti lui de fare doro et arzeno. vale lire MDCCCCXXXVIII.

34. (*GLORIA S. 11*). 1448. 25 settembre. — Per Donatello per certe partide el fi debitore ecc. fo denari — per argentare e indorare la pala.

35. (*GLORIA S. 11*). 1448. 1 luglio e segg. — Ser Donatelo de Fiorenza die dare primo de luio (1448) per cassa contà lui per comprare arzeno lire XX — XII auosto per cassa contati a lui per comprare argento lire VIII soldi VIII — XXIII (auosto) per cassa contati per conperare oro lire V soldi XII — XXX (auosto) per cassa contà fo ducati 3 per indorare.

36. (*GLORIA S. 12*). 1448. 7 dic. — VII decemb. per arzeno de (*dato*) a Donato per adornare la pala — lire XXVIII.

37. (*GLORIA S. 12*). 1449. 29 gennaio. — Per fabrica per sua manifatura de metere doro e darzeno le quattro instorie de miracoli de la pala de laltaro grande. le quali fo viste et stimade per 6 maistri mandà per 3 mude ducati 90 doro vale lire DXIII.

38. (*GLORIA S. 12*). 1449. 29 gennaio. — Per Donatelo per fatura de metere doro et arzeno quelli 4 miracoli de Sancto Antonio duc. 90 lire DXIII.

39. (*GLORIA S. 13*). 1449. 2 aprile. — Per cassa contà a Donatelo per oro da indorare — lire VIII soldi IIII.

40. (*GLORIA S. 13*). 1449. 10 aprile. — Per cassa contà a Uliviro fiorini 2 per indorare li agnoleti lire XI soldi IIII — XXIII (*aprile*) per cassa contà a Donatelo per indorare — lire XIII soldi XI.

41. (GLORIA S. 13). 1449. 6 maggio. — Per cassa contà a Donatelo fo per indorare — lire XI soldi VI — XIII mazo per cassa a Donatelo duc. 1^o per indorar lire V soldi XIII.
42. (GLORIA S. 13). 1449. 19 maggio. — MCCCCXLVIII. XVIII mazo — per Meo taia pria e compagno 1^o lavorè 21 zornà ale cornixe de la pala — lire XXV soldi IIII. — XXVIII (mazo) per cassa contà a Donato per oro da metere in le cornixe fiorini 3 vale lire XVI soldi XVI — XIII Zugno per m^o Andrea Caldiraro per libre 192 de ramo che lui a dè per fare le cornixe del altaro a soldi 13 la lira dacordo lire CXX soldi XVIII.
43. (GLORIA S. 13). 1449. 23 giugno. — Per lo dicto (Donatello) per lo dio pare (Dio Padre) e le fazè (facciate) del coro lire CCLXXXV per sua fattura al dicto de 2 agnoleti a butarli lire CXXXVI soldi XVI. per lo dicto per aver butà e adornà la pietà lire CXIII. per lo dicto per metalo per la pietà lire L. per lo dicto per adornare 4 guagnelista e 12 agnoleti — CCLXXXV.
44. (GLORIA S. 12). 1449. 26 aprile. — Per fabricha per V priede grande lavorade a figure cum sepulcro del nostro Signore et che lui (Donatello) sadovrado (si ha adoperato) in più logi (luoghi) per la fabricha che xe dacordo lire D soldi o.
45. (A. DELL'A., N. d. I. 338, Libro 1448/49, p. 28 links, ined.). — XXVI (aprile) p. donatello p. 5 priede grande lavorade a figure e altro cose p. lui fato p. larcha — dachordo L. D s. o.
46. (GLORIA S. 12). 1448. 30 nov. — Nicolò da Fiorenza taiapria — e due compagny per parte de so servido XXX novemb. lire XVIII.
47. (GLORIA S. 12). 1449. 1 gennaio. — XXII dicto (febr.) per fabricha per zornade 20 lavorà lui (Nicolò). Meo zorni 26. Pipo zorni 14 a soldi 20 al di in la prida va drio laltaro — lire LX.
48. (GLORIA S. 12). 1449. 29 gennaio. — XXII (feb.) per m^o Nicolò taia pria per lui e compagni che lavorà 60 zornade in la prida che va driedo laltaro et algune cornixe de marmoro lire LX.
49. a) (GLORIA S. 12). 1449. 1 gennaio. — M^o Nicolò contrascr. (da Fiorenza taiapria) de (deve) avere per fabricha XII. febr. dacordo cum loro de 8 colonete de marmoro parte a fato e parte de (deve) fare 12 febr. lire CC.
- b) (GLORIA S. 12). 1449. 29 gennaio. — XII feb. per m^o Nicolò da Fiorenza taia pria et dui compagni dacordo per sua manifattura de 8 cholone de marmore 4 quare 4 tonde a chanaleti per la pala lire CC.
- c) (GLORIA S. 13). 1449. 30 aprile. — XXX aprile per fabricha per VIII baxe che va soto le colone de marmoro lire 6 luna lire XLVIII.
- d) (GUIDALDI a. a. O. 266, Nr. 4) — 1449, 30 aprile. — Per Meo taiapria per VIII baxe per le colone de marmoro, L. 6 l'una — 26 — L. XLVIII, s. o.
- e) (GLORIA S. 13). 1449. 23 giugno. — XXIII zugno — per cassa contà a più fachini lavorè a polire le colone de marmoro lire XI soldi IIII.
50. (GLORIA S. 3). 1443. 3 aprile. — E de (deve) avere (M^o Nani taglia pria da Fiorenzia) fato pato con lui di 7 davrile 1443 debia fare tute quele colonelle de cavo dal frontespiso della chiesa denanti sopra la porta mondana che cazi (caddero) questo inverno al tempo de la neve. e le piane de soto e i pezi de sora dobiando lui inpionbare le colone dagandoge noi el pionbo per soldi 14 per le colonelle et le dopie mesurà dopie.
51. (GLORIA S. 5). 1444. 23 maggio. — E dè dare dicto di (XXIII de magio) avè el Roso fachin che portò le colonete e le cornise dal Portelo per el lavoriero de la † (crociera) lire 11 soldi 11 — E de dare deto di avè el barcharuolo che conduse le sora scrite colone et cornise da Venexia lire 11 soldi 10.
52. (GLORIA S. 4). 1444. dopo il 16 aprile. — Memoria del acordo fatto con m^o Bartholamio taiapria de le lastre de pri de nanto che va sora i volti del pozullo che guarda inversso Santa Iostina — Item de avere per di quatro che lavora a fare duy pezi de gorna sul dito pozullo. la quale gorna non xe anchora metua in ovra per soldi XXVIII al di monta lire V soldi 12 (sic).
53. (GLORIA S. 9). 1447. 2 dic. — E per dinari contà a m^o Bartolameo tayapria adì II dicembre 1447 per opre III andà a tur zoso le colonete de i pozuli fo lire quatro.
54. (GLORIA S. 13). 1449. 30 aprile. — MCCCCXLVIII. Meo et Pipo da Fiorenza taia pria a fabricha per 12 zornade lavorà ala montagna lire XIII soldi VIII.

55. (GLORIA S. 13). 1449. 18 maggio. — Per fabrica per XI zornade lui (Pipo) lavorà ale cornixe de la pala et zornade 10 lavorà Nicolo Chocari — lire XXV soldi IIII.

56. (GLORIA S. 4). 1444. 10 marzo. — E de (deve) dare deto di (X de marzo) duc. dodese doro. i quali duc. 12 pagai a maistro Iacomo taglia pria da Venexia sta a San Pantalone. i quali avè per are et per parte de pagamento de oto colonete de piè 4 luna e per 25 piè de plane lavorè a cornise per lo lavoriero de la † de mezzo.

57. (GLORIA S. 5). 1444. 15 giugno. — E de (deve) dare a di XV de zugno (1444) duc. ventisie doro. i quali duc. 26 à recevuto m^o Iacomo taglia pria da Venexia per resto de oto colonete et le cornise de soto. le quale fè (fece) per lo lavoriere de mezo.

58. NUOVO ARCH. VEN. I. c., 165, Dok. vom 29. April 1447.

Die et loco ultrascriptis.

Ibique spectabilis et generosus miles dominus Antonius de Oppicis et spectabilis miles et doctor egregius dominus Bertolus de Zabarelis et egregius et sapiens doctor dominus Reprahandinus de Ursatis et nobilis dominus Johannes Federicus de Capitibus liste, massarij et deputati ad sacram arcam sancti Antonij confessoris, per se et suos successores in dicta archa et nomine ipsius arche, ex parte una — et magister Donatus quondam Nicolai de Florentia sculptor excelentissimus et magister Nicolaus pictor filius ser Petri publicus mercator et magister Urbanus quondam Petri habitator Padue in contracta sancti Georgii et magister Johannes filius Chechi de Pisis habitator Padue in contracta Strate et magister Antonius filius Cheelinj de Pisis de contracta sancti Georgij et magister Franciscus filius Antonij de Florentijs habitator Padue in contracta sancti Antonij in domo a pisce, omnes sculptores et disipuli prefati magistri Donati, ex parte altera — unanimiter et concorditer venerunt ad hanc compositionem et pactum in hac forma, videlicet: *prefati magister Donatus et magister Nicolaus et magistri disipuli prelibati magistri Donati promisserunt prelibatis dominis massarijs ex sua industria facere et perficere et complere decem angelos de metelo (sic), videlicet rami duri, quos angelos jam fuderunt, et taliter perficere quod ipsi angeli possint deaurari notabiliter, et quod macule et incisure aliq̄ue in ipsis non reperiantur, sed per aurifices et alios intelligentes aprobentur et aprobatu habeantur jta et taliter quod deaurari possint: promittentes jn super predicti cum omni diligentia et studio et absque alijs intromissionibus vacare circa predictum opus usque ad plenam satisfactionem. Et si videbitur predictis dominis commissariis quod fiat unum canale vel redundinum circa cornicem ipsorum angelorum, qui tunc predicti teneantur ipsam cornicem vel redundinum facere cum omni diligentia, ut supra. In superque se obligantes predicti, quatuor evangelistas, qui jam formati sunt in cera et cohopti terra et stampa et forma jam parata ad fundendum, qui sunt in forma animalium, prout pinguntur, in mensura unius pedis cum dimidio pro quolibet quadro, dare predictos fustos et perfectos in sculptura et delimitatos, jta et taliter quod deaurari possint, ut supra dictum est de angelis, cum omni diligentia et cura ut supra, et non vacando ad alia opera sed continuando usque ad plenam satisfactionem. Ex alia parte prefati domini deputati, per se et suos successores in dicta archa, promisserunt, pro eorum manufactura et mercede et industria, dare et solvere prefatis magistris, ibidem presentibus stipulantibus pro se et suis heredibus, pro quolibet angelo ducatos duodecim auri et de ipsis evangelistas ducatos sexdecim auri: de qua quantitate predicti magistri jam receperunt ducatos triginta et soldos triginta sex, videlicet Johannes de Pisis prenomminatus habuit duc. sex et libr. I et soldos decem, Antonius de Pisis habuit duc. sex et libras IV, soldos septem, Urbanus habuit ducatos sex et libras quatuor soldos septem, et Franciscus habuit ducatos sex et libras quatuor soldos septem, et Nicolaus pictor ducatos tres libras IV, soldos duodecim. Residuum vero habebunt secundum eorum necessitates et ad beneplacitum commissariorum prout in opere procedent. Ad preces et instanciam predictorum magister Nicolaus Nani fideiussit et fideiussor se constituit de pecunijs perceptis et percipiendis pro dicto opere, et quod predicti stabunt in opere continuo sine intromissione alterius sculpture vel operis usque ad perfectionem dictarum figurarum, sub pena et obligatione restituendi omnem pecuniam quam predicti recepissent de dicta opera et damni et interesse sancti Antonij pro dicta opera quotiens contrafactum fuit, tam in negligendo*

opus quam in non satisfattiendo ad perfitionem ipsius operis laudabiliter secundum promissa. Et predicta etc. pro quibus etc.

59. (GLORIA S. 13). 1449. 26 giugno. — MCCCCXLVIII. Donatelo de dare XXVI zugno per cassa contà a lui lire CCL. E de dare messo el de avere per saldo de questa lire MMDXXVI soldi VI — Donatelo de Fiorenza de aver messo lui de dare per saldo de una sua in questo

lire MCCCCLXXXV s. VI

per fabrica per uno dio pare (*Dio Padre*) de praeda de sora da la chua (*cupola*) grande dal altaro e per exercitarse in fare fare quello antipeto del curo (*coro*) de marmo ducati 50 vale

lire CCLXXXV

per sua fadiga lui andè a la montagna per fare cavare le priede dalabastro et altri lavori se exercità per la pala duc. 20 lire CXVIII.

60. (GLORIA S. 13). 1449. 23 giugno. — Ser Zuane da Becato ferarolo de avere XXIII zugno per fabrica per libre 195 de fero lui de per fare una gradela che xe fata drio laltaro grande — avè dal larcha lire XIII.

61. (GLORIA S. 13). 1449. 2 aprile. — E de (*deve*) aver misso cassa de dare per una partita doplichà de Squarzon per depenzere 1^o (*uno*) altipeto (*sic*) lire V soldi XIII.

62. (GLORIA S. 13). 1449. 4 aprile. — IIII aprile per cassa contà a Squarzon per depenzere el pavimento de laltaro grande lire V soldi XIII.

63. (GLORIA S. 13). 1449. 12 maggio. — M^o Antonio da Lugam taia pria sta a S. Maria de Vanzo de avere XII mazo per molte cornixe e priede grande andè dentro e de fuore de la pala dacordo lire LXXXII.

64. (A. DELL'A., N. d. I. 338, Libro 1448/49, p. 30 links, ined.) XII (maggio) p. Antonio de Lugam taiapria p. priede grande dentro e de fuora de la pala dacordo — 33 — L. LXXXII s. o.

65. (GLORIA S. 9). 1448. 4 marzo. — Item spixi per cara doa legne. carezaura. tayaura adì IIII marzo fo per sechar (*sic*) le figure grande per la pala in tutto lire cinque soldi dixoto.

66. (GLORIA S. 5). 1444. avanti il 15 nov. — M^o Bartholamio taia pria de dare. i quale ge dè a conto per andar a tur (*togliere*) lastre per conzare i pozulli (*poggiuoli*) de sora arente (*vicino*) le cuve (*cupole*) lire CXXXII soldi 4.

67. (GUIDALDI a. a. O. S. 285 Doc. VI). — Eadem die 24 Julii 1579. Comparuere sculptores infrascripti cum eorum scripturis et dessignis *pro faciendâ palla et tabernaculo*. Et visis eorum partitis et diligenter consideratis eorum dessignis nunc et pro antea. Et p^o D. Alexandri Victorii cum precio duc. 3300. D. Francisci Segalla cum precio Duc. 4600. D. Hieronimi Campagna cum precio Duc. 4800. D. Francisci Franco cum precio Duc. 4600 Posita fuit tenoris infrascripti etc.

68. (GLORIA S. 8). 1447. 19 giugno. — M^o Zuhane Nani da Fiorenza taya pria — El de (*deve*) avere che fe fede per Zuan de Castro e per el libro de ser Francesco dal Bassanello che non ira (*era*) messo in spexa un sotopè (*pedestallo*) del Christo che xe in la capella grande sora laltaro grande del curo (*coro*) el quale è de dui pecii (*pezzi*) el qualle ira (*era*) in tuto py 32 (*piedi cubi 32*) con la cornixe atorno facto el merchà presente messer Antonio de li Obici — lire 28 soldi 10.

69. (A. DELL'A., N. d. I. 338, Libro 1448/49, p. 30 links, ined.). — XIII (maggio) p. cassa contà a m^o cabrido taiapria p. uno pezo de marmore p. fare 3 baxe — 31 — L. V. s. XIII.

70. (GLORIA S. 13). 1449. 23 giugno. — Per cassa contà a Nani de Fiorenza per schalini de prieda de nanto lui fe de drio de laltaro grande al Santo lire XXVIII — XXVI (zugno) per m^o Bartholomeo tara pria per piè 95 de scalini de priede veronexe bianchi rossi fo per i schalini del altaro grande lire CL.

71. (GLORIA S. 13). 1449. maggio. — M^o Antonio dicto Moschatelo bochalaro sta da san Lunardo a la cassa contà a lui per fare certi fioroni lire VIII soldi X — M^o Antonio Moschatelo — XXIII zugno per quareti (*quadrelli in terracotta dipinti e verniciati*) et liste lui a fato per i scalini de laltaro grande — lire LVIII soldi XII.

72. (A. DELL'A., N. d. I. 338, Libro 1448/49, p. 34 links, ined.). — XXX (maggio) per cassa contà a m^o antonio depentore depense 1^o cornixe — 36 — L. I s. XIII.

73. *GUIDALDI a. a. O. S. 286, Doc. VIIa.* — Die 7^{ma} maii 1591. Più volte e stà discorso che saria bene levar via l'archo che e sopra la porta del coro, nella fazzata, per diverse cause et imparticular acciò che se possi vedere la bellezza dell'altare maggiore . . .

74. (*GLORIA S. 12*). 1449. 7, 9, 29 *gennaio*. — M^o Nicolò depentore sta a San Luca de dare per cassa contà a lui per parte dela croxe del Crucifisso che lui de depenzere duc. I.

75. (*GLORIA S. 12*). 1449. 29 *gennaio*. — Per m^o Nicolò depentore per fature de la † (*croce*) che xe sta messo su el crocefisso fata da zuro et messa doro ducati 14 lire LXXLVIII soldi XVI.



Abb. 11. Mitteltondo eines Pilasters aus dem 17. Jahrhundert